

# Rechtspopulismus in Europa als Herausforderung für die christliche Sozialethik



Zur Antwort gehört eine Kultur der universalen Geschwisterlichkeit

Der in Europa erstarkte Rechtspopulismus befördert die Fremdenfeindlichkeit, insbesondere die Islamophobie. Wesentliche Ursachen dafür gehen einher mit dem neoliberalen Globalismus: die Entpolitisierung und der mangelnde Widerstand gegen die Vorherrschaft der Ökonomie; die Beschränkung der Solidarität auf die jeweils eigene Gruppe, gepaart mit gemeinsamer Feindschaft nach außen; die Neigung zu einer Konsens-Demokratie, in der Minderheiten leicht zum Sündenbock abgestempelt werden können. Christliche Kirchen können der Gefahr des Rechtspopulismus entgegenwirken, indem sie über Religionsgrenzen hinweg für die gleichen Rechte aller Menschen eintreten und den Geist der Geschwisterlichkeit in der Zivilgesellschaft stärken.

Wolfgang Palaver



Die mit dem Ende des Kalten Krieges einhergehende Globalisierung und Herausbildung von Gesellschaften, die immer stärker vom kulturellen und religiösen Pluralismus geprägt werden, sowie die Vorherrschaft des neoliberalen Wirtschaftsdenkens haben in vielen europäischen Ländern zu einer Zunahme rechtspopulistischer Parteien und Bewegungen geführt. Auch wenn Demokratie und Populismus niemals ganz voneinander abgekoppelt werden können, weil mit der Demokratie die Herrschaft des Volkes unauflöslich verbunden ist, wird gerade im deutschsprachigen Raum der Populismus vielleicht etwas zu negativ bewertet. Die Betonung dieser negativen Charakterisierung liegt dabei auf dem demagogischen Heischen nach Zustimmung des Volkes und die Propagierung einfacher Antworten auf komplexe Probleme. Eindeutiger lässt sich hingegen das Phänomen des Rechtspopulismus kritisieren, weil hier zum vertikalen Gegensatz zwischen den Eliten „oben“ und dem Volk „unten“ noch

ein horizontaler hinzu kommt: Dabei wird zwischen einem homogen imaginierten Volk, das für ein positives „Innen“ steht, und Menschengruppen unterschieden, die nicht zum Volk gehören, und die „draußen“ bleiben sollen. Diese Abgrenzung von nicht zum Volk gehörenden Menschen zeigt sich in Europa heute vor allem in Form von Fremdenfeindlichkeit, die sich gegen Minderheiten im eigenen Land, gegen

Migranten, Asylanten und heute besonders auch gegen Muslime richtet. Außerdem geht mit diesen Formen von Fremdenfeindlichkeit eine scharfe Ablehnung jener liberalen Eliten einher, die angeblich das Volk verraten, weil sie die Grenzen zu durchlässig machen. Diese Kritik wird zudem sehr oft mit einer Ablehnung der Europäischen Union verbunden.

## *Rechtspopulismus in den politischen Parteien*

Bekannte Beispiele für den europäischen Rechtspopulismus sind die Front National in Frankreich, die Freiheitliche Partei in Österreich (FPÖ) oder Geert Wilders Partei für die Freiheit in den Niederlanden. Nach Jan Werner Müller, einem politischen Philosophen, sind seit den frühen neunziger Jahren zwanzig bedeutende populistische Bewegungen in Europa entstanden, von denen es nur zwei heute nicht mehr gibt. Dabei blieben diese Bewegungen

nicht nur auf die politische Zuschauer- und Kritikerrolle beschränkt, sondern nahmen und nehmen auch Regierungsverantwortung wahr. Beispielfähig kann verwiesen werden

- auf Österreich mit der Regierungsbeteiligung der Haider-FPÖ (bzw. später BZÖ/Bündnis Zukunft Österreich) von 2000 bis 2007,
- auf die langjährige Regierungsbeteiligung der Lega Nord im Bündnis mit dem häufig populistisch agie-